

III

Überprüfen wir die überlieferten Fakten im Einzelnen, so interessiert zunächst der Anteil Liutwards am Sturz des Kaisers. Daß der durch eine Intrige vom Hof vertriebene Bischof auch nach seiner Absetzung als Erzkanzler noch eine Potenz ersten Ranges darstellte, kann kaum bezweifelt werden. Zu lange hatte er die Zügel des Reiches in den Händen, als daß man glauben könnte, daß er sich nicht durch seine Gunst viele Persönlichkeiten verpflichtet und wichtige Positionen an vertraute Männer vergeben hatte⁶⁷⁾. Von dem unvorstellbaren Reichtum Liutwards hat Regino noch anläßlich seines Todes berichtet⁶⁸⁾. Für Arnulf bedeutete die Verbindung mit Liutward nicht nur materielle Unterstützung: daß ein Mann wie Liutward, in dessen Händen bis vor wenigen Monaten die Regierung des Reiches zum größten Teil gelegen hatte, sich auf Arnulfs Seite stellte, mußte dessen Sache auch moralisch stärken⁶⁹⁾. Doch ließe sich Ähnliches auch von der Parteinahme anderer

⁶⁷⁾ Man vgl. etwa, was Nithard IV/6, ed. E. Müller (MG. SS. rer. Germ. in us. schol., 1907) S. 49, über Adelhard schreibt: *Accepit quidem Karolus . . . in coniugio Hirmentrudem Uodonis et Ingeltrudis filiam et neptem Adelardi. Dilexerat autem pater eius suo in tempore hunc Adelardum adeo, ut, quod idem vellet in universo imperio, hoc pater faceret. Qui utilitati publicae minus prospiciens placere cuique intendit. Hinc libertates, hinc publica in propriis usibus distribuere suasit ac, dum quod quique petebat, ut fieret, effecit, rem publicam penitus annullavit. Quo quidem modo effectum est, ut in hac tempestate populum qua vellet facile devertere posset, et hac de re Karolus praefatas nuptias maxime iniit, quia cum eo maximam partem plebis sibi vindicare posse putavit.*

⁶⁸⁾ Regino 901, ed. Kurze S. 148.

⁶⁹⁾ Bei den Darstellungen über das Ende Karls III. ist es fast zu einem Gemeinplatz geworden, daß der Haß der Großen mehr noch dem allmächtigen Günstling Liutward als dem Kaiser selbst gegolten habe. Als Stütze für diese Auffassung ließe sich neben der Invective des Mainzer Autors (887, ed. Kurze S. 105 f.) allenfalls die Auseinandersetzung zwischen Liutward und Berengar von Friaul anführen, die im Frühjahr 887 beigelegt wurde (BM² 1748 a). Wenn man die Stellung des Mainzer Autors in diesen Auseinandersetzungen erkannt hat, kann man gerade seinem Urteil über Liutward nur mit größter Zurückhaltung folgen. Keine Quelle bestätigt sein Bild des Erzkapellans. Völlig unmöglich ist es, den angeblichen Haß gegen Liutward unter den Ursachen für den Sturz des Kaisers zu nennen. Jene Partei, die die Absetzung Liutwards erzwang, war doch gerade diejenige, die im November auf Karls Seite stand, während — nach der Mainzer Quelle — Liutward zu den Urhebern der Rebellion Arnulfs zählte (so schon Tellenbach, Zur Gesch. Kaiser Arnulfs, S. 232 Anm. 13). Auch haben die Alemannen unter Arnulf eine kaum geringere Rolle gespielt als unter Karl III.; vgl. Fleckenstein, Hofkapelle S. 199 ff.